

09. November: Zwischen Lächeln und Tränen

Eine Veranstaltung in Suhl zum 76. Jahrestag der Progromnacht



Jalda Rebling singt im Gedenken an die jüdischen Opfer der deutschen Faschisten (Foto: KaWa)

Seit sieben Jahren haben Bürger unserer Stadt mit Unterstützung von Jalda Rebling erfolgreich daran gearbeitet, dem Gedenken an die Progromnacht einen neuen, authentischen Charakter zu verleihen. Das hat in der Öffentlichkeit ein breites Echo gefunden, wie die zahlreichen Interessentinnen und Interessenten an dieser Veranstaltung beweisen.

In diesem Jahr wurde das inzwischen zur Tradition gewordene stille Gedenken an der Stele vor dem ehemaligen Standort der Synagoge von Bürgermeister Klaus Lamprecht eröffnet und die Vorsitzende des VVdN /BdA Thüringens, Elke Pudszuhn, erinnerte an die Erlebnisse des damals 14 Jahre alten Ludwig Mühlfelder, der schilderte, wie das jüdische Gotteshaus der Brandstiftung durch die Nazis in der Nacht vom 09. auf den 10. November 1938 zum Opfer fiel. Schweigend legten die Besucherinnen und Besucher Steine und Blumengebinde an der mahrenden Stele ab und Jalda Rebling erinnerte mit einem auf Hebräisch vorgetragenen Gesang an die jüdischen Opfer des

deutschen Faschismus.

Das anschließende Konzert im Oberrathaussaal mit Jalda Rebling und Franka Lampe mit dem Thema „Zwischen Lächeln und Tränen“ war den beiden herausragenden geschichtlichen Ereignissen am 9. November gewidmet: dem Tag der deutschen Einheit und des Verbrechens der Nazis an der jüdischen Bevölkerung. Es sei also zugleich ein Tag der Freude und Erleichterung wie auch der Gewalt und des Schreckens.

– K. WALTHER –

Mit EU-Steuerung

Und wenn Finanzminister Schäuble zu den elektronischen Rechnern seines Ministeriums auch noch mittelalterliche Rechenbretter hinzuzieht, das Geld reicht vorne und hinten nicht. Allerdings könnten jene Sorgen geringer werden, wenn in diesem Staat wirklich gleiches Recht für alle herrschte und die allmächtige Kanzlerin endlich einmal bei der EU energisch auf den Tisch haute, um den Steuerdumpingwettbewerb in der EU zu ächten und diesen unerhörten Skandal zu beenden. So machte Amazon allein 2012 in Deutschland sieben Milliarden Umsatz, buchte aber Umsatz und Gewinn in Luxemburg, wo nur ein Prozent Steuer erhoben wird. EU-Staaten sollen so jährlich durch Steuerhinterziehung und -vermeidung eine Billion (!) Euro verloren haben. Über solche Geschäfte nicht nur in Herrn Junckers Heimat – und unter seiner langen Regentschaft – sondern z.B. auch in Belgien, Irland und den Niederlanden lachen sich die Konzerne ins Fäustchen.. Die scheinbar supermächtige EU ist gewissermaßen Komplize bei dem Milliardendeal der Heuschrecken, denn dass davon die Regierenden nichts wussten, glauben nicht einmal die jüngsten Kindergartenkinder. Deutsche Finanzämter verlieren dabei jährlich 190 Milliarden Euro. Ich werde jetzt jedenfalls bei Herrn Juncker auch einen Steuernachlaß beantragen, denn die EU mit ihren 33000 Mitarbeitern ist ja auch meine EU. Herrn Schäuble dennoch weiterhin viel Freude beim Rechnen...

– OLD LONG –



Zehn Jahre radikaler und schmerzhafter Reformen



Ina Leukefeld im Gespräch mit Erwerbslosen aus Suhl über die Bildung der rot-rot-grünen Regierung in Thüringen (Foto KhW)

Christoph Butterwege erinnerte vor kurzem in der Zeitung „neues deutschland“ daran, dass am 1. Januar 2005 mit dem Inkrafttreten des „Hartz-IV-Gesetzes“ in der Bundesrepublik ein tiefgreifender Wandel in der öffentlichen Berichterstattung über das Thema „Armut“ eingeleitet wurde. Die Furcht vor den „gefährlichen Klassen“ wurde „durch deren bloße Verachtung und mediale Verleumdung ersetzt.“ In der Tat wäre vermutlich die praktische Einführung einer neuen Armut durch Schröders „Agenda 2010“ ohne die eifrige Unterstützung durch die öffentlichen Medien nicht möglich gewesen. Der Sozialstaat und die Wohlfahrt wurden systematisch zu Störfaktoren für den Wirtschaftsstandort Deutschland erklärt. Ganz im Sinne des Neoliberalismus wurde Marktradikalismus zum neuen Heilsbringer. Die früher in der Sozialdemokratie als soziale Wohltaten gepriesenen

Reformen erhielten zwei neue Adjektive; sie waren von nun an in jedem Falle „radikal“ und „schmerzhaft“. Die hier und da in den Printmedien und im Fernsehen auftauchenden realen Berichte über Kinder- und Jugendarmut oder auch über Armut von alleinstehenden Frauen wurden überschattet von der Abqualifizierung der Armut zu einem die Wirtschaft beeinträchtigenden Kostenfaktor und durch immer neue Beispiele angeblichen „Sozialmissbrauchs“ in Presseartikeln und Talkshows. Die deutlicher hervortretende Altersarmut wird darauf zurückgeführt, dass die rechtzeitige private Altersvorsorge durch „Riestern“ und Kapitallebensversicherungen grob vernachlässigt werde. Nach dem Motto „wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“ wird jeder in Altersarmut geratene für sein Schicksal selbst verantwortlich gemacht.

Nach zehn Jahren Beschimpfung in Armut geratener Menschen als „Sozialschmarotzer“ ist dringend eine Wende zum praktischen Kampf gegen Kinder-, Jugend- und Altersarmut notwendig, erstens natürlich im Interesse der Lebensqualität der heute von Armut Betroffenen und zweitens aber auch im Interesse der Wirtschaft, der eine wachsende Binnennachfrage und öffentliche Beschäftigung durchaus gut tun würde.

– KAWA –

Rentenvisionen

Wer noch nicht mitbekommen hat, dass uns wieder mal Wahlen ins Haus stehen, der weiß es jetzt: Frau Merkel hat aus dem Urlaub die alte Idee von der Rentenangleichung Ost-West mitgebracht und sie erneut in das politische Schaukastenfenster gestellt. Diesmal heißt das Ziel 2020. Im Jahre 2009 hieß es im CDU/FDP-Koalitionsvertrag, Ziel sei ein „einheitliches Rentensystem in dieser Legislaturperiode“. Viele Rentner nehmen das freilich auch heute nur als einen hübschen Einfall, denn noch liegt das Durchschnittseinkommen Ost-West um 20 Prozent auseinander. Und davon hängt natürlich auch die Rente ab, und die Idee von der Rentenangleichung bleibt gewiss nur eine Sternschnuppe. Und hier denken wir noch nicht einmal an die anderen Faktoren, die bei dieser Sache eine Rolle spielen. Zum Beispiel musste 2012 eine halbe Million Menschen ab 65 Jahre noch eine Grundsicherung erhalten, um einigermaßen anständig leben zu können – und die Zahl derer nimmt Jahr für Jahr zu. Da kann man nur hoffen, dass Frau Merkel selbst bis 67 durchhält, um diese Rentenangleichung auch persönlich durchzuboxen, denn bis dahin muß sie ja wohl auch ihr Rentnerdasein mit einer bescheidenen Rente gestalten.

– OLD LONG –

Suhler ANDERE Zeitung. Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag, **Preis:** eine Spende
Herausgeber: DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl
Tel./Fax: 03681/308158; www.die-linke-suhl.de
e-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
IBAN DE59 8405 0000 1750 0715;
BIC HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl
V.i.S.P.: Dr. K. Walther, Würzburger Straße 48 • 98529 Suhl
 Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer Januar-Ausgabe 2014 ist am 23.12.2014.



Die SAZ nach dem Lesen bitte weitergeben!

LIVE AUS DEM LANDTAG

Aus der Arbeit unserer Landtagsabgeordneten
Ina Leukefeld



Betroffene und Initiativen gegen so genannte „SGB II-Rechtsvereinfachungen“



Thüringer Landtag: Im November veranstalteten das Kommunalpolitische Forum (KOPOFOR) Thüringen e.V., das Bündnis SozialTransFair Weimar und die Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag ein Seminar in Weimar mit dem Sozialreferenten Harald

Thomé (Tacheles e.V., Wuppertal). Anlässlich dieser Veranstaltung haben sich Betroffene und Initiativen zu gemeinsamen Aktionen gegen die drohenden Verschärfungen bei Hartz IV im Rahmen der so genannten „SGB II-Rechtsvereinfachungen“ verständigt. Hierzu

erklärt Ina Leukefeld, Abgeordnete der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag: „Es ist wichtig, dass die Betroffenen mit ihren Vereinen und Verbänden zusammenstehen und diesem neuen Vorstoß der Rechtsverschärfung entgegen-treten. Meine Solidarität gilt dem Anliegen und den dezentralen Aktionen, die am Samstag im Rahmen eines neuen Netzwerkes verabre-det wurden.“

Hintergrund der geplanten Aktionen sind die Ergebnisse einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe unter dem Titel „Rechtsvereinfachungen im SGB II“. Dort steht einigen wenigen positiven Veränderungen zugleich eine lange Liste teils drastischer Rechtsverschärfungen gegenüber. „Die Verlängerung des Regelbewilligungszeitraums, die Abschaffung des Sanktionssonderrechts für unter 25-Jährige und einige andere gute Details dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die geplanten Veränderungen das Sanktionsregime und Sonderrecht im SGB II zementieren. Der Vorschlag, zukünftig 50 Euro bis 100 Euro pro vermeintlichem Vergehen zu kürzen, gefährdet in vielen Fällen bewusst das Existenzminimum, wie auch das zuständige Bundesministerium einräumt. Aus meiner Sicht ist dies nur eines von vielen Beispielen im geplanten Rechtsverschärfungsgesetz, wo die Menschenwürde zur Disposition steht“, kritisierte die Landtagsabgeordnete.



Ina Leukefeld überreicht der Suhrer Stadtbücherei NSU-Bericht des Thüringer Landtages. Es handelt sich um drei Bände der Dokumentation der Arbeit des Untersuchungsausschusses zu den Machenschaften der nationalsozialistischen Terrorgruppe um Tschäpe, Bönhard und Mundlos in Thüringen als auch eine Dokumentation der Sondervoten zum Bericht. Ina Leukefeld betonte dabei, dass es ihr Besonders wichtig sei, dass dieses Thema nicht in Vergessenheit gerät und alles getan wird, damit sich dergleichen nicht wiederholen kann



Ina Leukefeld würdigte die Ortsgruppe der „Deutsch – Russischen – Freundschaftsgesellschaft“, die unter der Leitung von Hubert Heiderich in Suhl interessante Veranstaltungen im Rahmen des Projektes „45. Jahrestag der Städtepartnerschaft Suhl – Kaluga“ durchführt. Dazu gehörten u.a. die Würdigung des 80. Geburtstages von Juri Gagarin, eine Ausstellung zur Geschichte der Städtepartnerschaft im Neuen Rathaus der Stadt sowie ein Abend der russischen Literatur, der dem Schriftsteller Maxim Gorki gewidmet war. Auf dem Foto über-gibt Ina Leukefeld im Auftrag von Initiative 54 eine Geldspende für die Weiterführung des Projektes, insbesondere für die Durchführung einer öffentlichen Mitgliederversammlung an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Hubert Heiderich.

Bei anderen gelesen:

Ein Leserbrief an „neues deutschland“:

Es wird Zeit für kleine rote Drachen



Nun ist der Herr Biermann mit einer weiteren polemischen und aggressiven Rede im Bundestag gegen DIE LINKE an das Licht der Öffentlichkeit getreten. U.a. beschimpfte er sie darin als „Drachenbrut“, „reaktionär“ und machte sie für die Fehler und Verbrechen, die im Namen der SED begangen wurden verantwortlich. Nun ist es natürlich die Aufgabe aller Linken, sich mit der Vergangenheit sozialistischer Parteien und ihrer Fehler und Verbrechen auseinanderzusetzen, daraus zu lernen und sie niemals zu wiederholen. Dennoch frage ich mich, was wohl z.B. die Linke meiner Generation, die zur Wende gerade mal rund neun Jahre aus dem „Drachenei“ herausgekrochen waren, mit den Verbrechen der SED und Stasi zu schaffen hatten?

Nun habe ich über die Bezeichnung „Drachenbrut“ so hin und her gegrübelt. Zerknirscht muss ich nun feststellen, dass ich dem Herrn Biermann bitter Unrecht getan habe. Er denkt inwendig doch feiner, als man ihn auswendig an seinen polemisch-feindseligen Reden zutrauen würde. Denn wofür stehen Drachen denn in der Mythologie?

1. Drachen werden alt. Sehr alt. Wenn sie niemand tötet sind sie sogar unsterblich. So wie DIE LINKE. Trotz eines schwierigen Neubeginns nach der Wende, inneren Auseinandersetzungen, Querereien und Fehlern, trotz Hetze und Einsatz der „Stasikeule“ durch die Medien hat DIE LINKE nicht nur überlebt, sondern ihre Ideen wei-

ter verbreitet. Auch wenn im Westen noch nicht flächendeckend, so ist sie doch in einer Vielzahl von Parlamenten vertreten. Jetzt soll sogar der 1. „Drachenmann“ Ministerpräsident in Thüringen werden.

2. Drachen speien Feuer. Wenn ich mir die flammenden Reden, gespickt mit drachenzahnscharfen, logischen Argumenten z.B. von Gregor Gysi und Oscar Lafontaine anhöre, so ist klar, warum viele Menschen von diesen Ideen einer friedlichen, gerechten, solidarischen Welt entzündet werden und für diese Sache brennen.

3. Drachen entführen Prinzessinnen, Nun ist mir endlich klar, woher die vielen klugen und kompetenten Genossinnen in der Partei und den Gremien bei der LINKEN stammen. Sie wuren von Drachenhörnern entführt und in der Höhle (manchmal auch Hölle), des Bundestages, der Landtage und Vorstände wieder freigelassen, um mit den männliche Drache zusammen zu kämpfen.

4. Drachen verteidigen ihre Schätze mit Zähnen und Klauen. So wie DIE LINKE die kostbaren Schätze des Grundgesetzes, wie z.B. das Grundrecht auf Asyl, keine Militärinterventionen der Bundeswehr in anderen Ländern und das Sozialstaats- und Solidaritätsprinzip gegen die Raubritter der anderen Parteien versucht hat und versucht zu verteidigen.

So kann ich die Bezeichnung „Drachenbrut“ nur als Kompliment auffassen. Vor vielen Jahren versuchte ein Peter Hinze die damalige PDS mit

einer „Rote-Socken-Kampagne“ zu verunglimpfen. Das führte dazu, dass viele fleißige Seniorinnen und Senioren rote Miniatursocken zum Anstecken für Revers strickten. Jetzt wird es wohl Zeit, wieder die Stricknadeln zu spitzen und kleine rote Drachen zu produzieren ...

FENNY NOWAK, DRENSTEINFURT, (DRACHE AUS ÜBERZEUGUNG)

Wortmeldungen zu Biermann

Ich wette mal, dass sich schon sehr, sehr viele betreffs der Wortmeldung des „deutschen Nationalhelden“ Wolf Biermann mit einem Leserbrief zu Wort gemeldet haben. Wenn nicht, dann sind sie wegen dieser Posse es leid, noch Worte darüber zu verlieren. Die größte Schau im Bundestag war doch aber, dass es sich dabei um ein abgekartetes Spiel der Leitung des Hohen Hauses handelte. Ich kann einfach nicht glauben, dass Herr Prof. Dr. Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages, von diesem Kaspertheater überrascht war. Glauben kann ich auch nicht, dass in Anbetracht der Ernsthaftigkeit der Diskussion um die Frage des „Unrechtsstaates DDR“ oder sagen wir es mit anderen Worten, der weiteren Aufarbeitung, jawohl auch des Unrechts in der DDR, Herr Prof. Dr. Lammert nicht hätte in die Diskussion von Biermann eingreifen können. Ich will ihm um Gottes Willen nicht vorschreiben, was er als „Herr“ des Hohen Hauses für Kompetenzen hat und wie er sie wahrnehmen sollte. Nur das was Wolf Biermann im Bundestag abgeliefert hat, steht einer ernsthaften Beschäftigung mit der Geschichte diametral entgegen. Er, der ein Volksheld, Revolutionär Volksverstehrer zu sein vorgibt, sollte sich mal überlegen, dass er Millionen Deutsche beleidigt hat; mich auch. Wolf Biermann, das war eine Schande! Ein Nachdenken erwarte ich nicht, da ganz offensichtlich die Bereitschaft und letztlich auch das Vermögen, Geschichte real zu erfassen, schon sehr lange verlorengegangen sind. Und abschließend auch einen Hinweis, Herr Prof. Dr. Lammert, Sie haben dem Deutschen Bundestag mit der offensichtlichen Duldung dieses Blödsinns keinen Dienst erwiesen.

– ACHIM NICKEL –

Ein Suhler Beitrag zum „Friedenswinter“



Die „Kooperation für den Frieden“ vertritt 60 Friedensgruppen und gesellschaftliche Institutionen. In ihrer Oktober-Konferenz in Hannover richtete sie einen Appell an die Bürger/innen **„Gemeinsam für Frieden - Nein zu Krieg und deutscher Beteiligung - Ja zu Abrüstung, ziviler Konfliktbearbeitung und humanitärer Hilfe.“**

Er entstand aus großer Sorge um die gegenwärtigen internationalen gesellschaftlichen Prozesse und den mit ihnen verbundenen humanitären Katastrophen. In einer durch Kriege, Gewalt, Verfolgung, Hunger und Armut zerrütteten Welt betragen die Rüstungsausgaben inzwischen 1,7 Billionen Dollar.

Mit vielfältigen Aktionen, die unter dem Titel **„Friedenswinter 2014/2015“** zusammengefasst sind, will die Friedensbewegung im Zeitraum vom Dezember 2014 bis zu den Ostermärschen und dem 70. Jahrestag der Befreiung von Krieg

und Faschismus am 08. Mai 2015 diese Probleme aufgreifen.

Wir Mitglieder der Suhler Friedensinitiative werden uns daran beteiligen, weil wir seine Aktualität und Dringlichkeit erkannt haben, eine Wende von Konfrontation zu Kooperation unbedingt nötig ist und Deutschland hier eine ganz besondere Verantwortung hat.

Am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, setzen wir die Aktion vom 01. September, dem Fest des Friedens, fort. Unsere ausgesuchten Zitate bekannter Persönlichkeiten und weltweite Lebensweisheiten sollen Denkanstöße geben, wie aktuell bis heute diese Texte sind.

Wachsen und unüberhörbar werden soll im „Suhler Friedenswinter“ die Position: **Gemeinsam für Frieden - NEIN zu Krieg und deutscher Beteiligung, JA zu Abrüstung, ziviler Konfliktbearbeitung und humanitärer Hilfe.**

Uns sind alle die willkommen, die das bevorstehende Weihnachtsfest als weltweites Fest des Friedens verstehen und mit ihrer Teilnahme unsere Suhler Aktion unterstützen wollen.

Treffpunkt: am Mittwoch, dem 10.12.2014 um 14:00 Uhr an der Kreuzkirche Suhl

SONJA REINHARDT/ELISABETH PFESTORF
IM NAMEN DER SUHLER FRIEDENSINITIATIVE

Übergabe – Staffelstab im Verein Jugendweihe Suhl & Umland e. V.

Am 25. Oktober 2014 wurde in der Mitgliederversammlung des Vereins Resümee gezogen über die geleistete Arbeit im Jugendweihejahr 2013/2014.

170 Jugendliche hatten an der Feier am 14.06.2014 im CCS teilgenommen. Zur Vorbereitung auf die Jugendweihe fanden 26 Veranstaltungen der offenen Jugendarbeit zu unterschiedlichen Themen

(z.B. Anti-Mobbing-Projekt; Fahrt zum Deutschen Bundestag; Exkursion zur Gedenkstätte Buchenwald; etc.) statt.

Im Durchschnitt hat jeder der 170 Jugendweiheteilnehmer an 3 Veranstaltungen teilgenommen oder an Projekten mitgearbeitet.

Der alte Vorstand des Vereins wurde entlastet und es wurde neu gewählt. Als neuer Vorsitzender wurde Thomas Kiel (Sozialarbeiter beim Stadtjugendring Suhl) mit der verantwortungsvollen Aufgabe betraut, weitere Vorstandsmitglieder sind Gabriela Hiersemann und Elisabeth Jüptner. Die vorherige Vorsitzende Uschi Geißenhörer verläßt die Stadt Suhl in Richtung Rheinland-Pfalz.

Alle 23 Mitglieder des Vereins starteten mit viel Engagement in das neue Jugendweihejahr, dessen Höhepunkt die Feier am 16.05.2015 im CCS sein wird. Bis zum Termin 15.11.2014 sind bereits 112 Jugendliche angemeldet,

– USCHI GEISSENHÖNER –

Mütter ohne Wert

25 Jahre nach dem Mauerfall sind noch immer die in der DDR geschiedenen Frauen im Rentenrecht benachteiligt. 25 Jahre Mauerfall das TOP-Thema gegenwärtig in den Medien. Unbeachtet von der Öffentlichkeit trafen sich am 21. Oktober Suhler Mitglieder der Initiativgruppe der in der DDR geschiedenen Frauen zu einer Buchlesung im Buchhaus Suhl mit Dr. Christina Seidel, Autorin des 2013 erschienenen, sehr lesenswerten Buches „Mütter ohne Wert“.

In ihrem Buch lässt sie 16 Frauen aus unterschiedlichsten Sozialisationen zu Wort kommen, die eines gemeinsam haben, sie wurden in der DDR geschieden. Sehr anschaulich und feinfühlig hat sie die ihr anvertrauten Schicksale in diesem Buch niedergeschrieben und so auf die Lebenssituation der Frauen aufmerksam gemacht.

Aus zwei Lebensberichten las sie und die Anwesenden waren emotional von diesen sehr betroffen, weil sie in vielen Situationen mit ihrer Lebensgeschichte vergleichbar sind.

Mit diesem Buch haben die Betroffenen eine Stimme, ein Gesicht und auch etwas Öffentlichkeit erhalten. Ja, sie haben ein Leben in Würde verdient. Sie hat man im Rentenüberleitungsgesetz vergessen. Seit 2010 hat die Fraktion DIE LINKE im Bundestag dazu wiederholt Anträge eingebracht, zuletzt am 4. Juli 2014, damit diese endlich behoben wird. Es ist an der Zeit, dass Wahlversprechen von 2013 eingelöst und Möglichkeiten für einen Versorgungsausgleich geschaffen werden.

Die Anwesenden hatten allerdings wenig Vertrauen in die Politik, dass man sich endlich ihrer Probleme annimmt. Sie haben 2011 ein UN-Untersuchungsverfahren auf den Weg gebracht. Aber auch hier gibt es immer wieder terminliche Verzögerungen, nunmehr ist eine Entscheidung für 2015 angestrebt.

Zu bemerken ist, dass von den 16 interviewten Frauen zwischenzeitlich eine verstorben ist. Ich frage mich, ob die Bundesregierung das Problem biologisch lösen will, denn mehr als die Hälfte aller Anspruchsberechtigten ist in den 25 Jahren verstorben.

Dank gilt an dieser Stelle Julia Schmatloch, die diese Buchlesung ermöglichte.

– KARIN HORNSCHUCH –

**Gemeinschaftsveranstaltung der in der Suhler
Koordinierungsgruppe vertretenen Vereine und Verbände
„IRAK – UKRAINE – SYRIEN“
Die Menschenrechte in der Krise**

Referent und Gesprächspartner:
Carsten Hübner, Journalist aus Berlin

Dienstag, den 09. Dezember 2014, 14.00 Uhr
Hotel Thüringen,
Platz der deutschen Einheit 2

Bertha von Suttner: „Die Waffen nieder!“



Unser Foto (Wolfgang Laab) zeigt Marlene Laab und Karlheinz Walther bei der gemeinsamen Lesung aus Bertha von Suttners Roman „Die Waffen nieder!“ im Lesecafé der URANIA in der Suhler Stadtbücherei.

Martha Althaus, die Heldin des Romans, sucht bei Königsgrätz auf den ehemaligen Schlachtfeldern ihren aus dem Krieg noch nicht heimgekehrten Ehemann. Sie beschreibt, was geblieben ist nach den Schlachten und sie berichtet, was ihr Ärzte und Krankenschwestern von furchtbaren Erlebnissen bei der Rettung von Verwundeten und der Bergung Gefallener berichten. Angesichts des Grauens schiebt Bertha von Suttner am Ende des Kapitels:

„Das Staunenswerteste ist – will mich bedünken – dass Menschen sich einander in so eine Lage bringen, dass Menschen, die so etwas gesehen, nicht knieend hinsinken und den leidenschaftlichen Eid schwören, gegen den Krieg zu kriegen; dass sie nicht – wenn sie Fürsten sind – das Schwert von sich schleudern oder – wenn sie keine Macht besitzen – nicht fortan ihr ganzes Wirken, in Wort und Schrift, in Denken, Lehren und Handeln dem einen Ziele widmen : DIE WAFFEN NIEDER!“

Drang nach dem Osten wiederbelebt

In seinem Antikriegsroman „Der Streit um den Sergeanten Grischa“ erzählt Stefan Zweig von Deutschen, die sich 1914 zum „Russenschießen“ an die Ostfront meldeten. Im Kreise des Alldeutschen Verbandes galt es damals den „Russendreck“ von der Erde zu fegen und die nicht-russischen Vasallenvölker von der Herrschaft der russischen Fremdherrschaft zu befreien.

1941 waren es dann die „jüdisch-bolschewistischen Untermenschen“, die den Lebensraum Deutschlands einengten und 2014 sind die Deutschen wieder die Guten, denn sie befreien auch diesmal ein Volk, das die Russen in eine Vasallenherrschaft zwingen wollen.

Zweimal schon richteten sich deutsche Kriege gegen die Russen und zweimal wurden sie auf ihrem Kriegspfad gestoppt und vernichtend geschlagen. Beim dritten Mal wollen sie es deshalb endlich besser machen. Weil deutsche Krieger keinen Erfolg hatten, sollen es diesmal wirtschaftliche Sanktionen und militärische Einkreisung bewirken. Kurt Pätzold kommt berechtigt zu der Schlussfolgerung, dass ein „Maidan“ auf dem Roten Platz in Moskau Ziel deutscher Außenpolitik geworden ist. Er soll Putin zum Abtreten zwingen und für einen Vasallen der EU und der NATO Platz machen. Das Versprechen der Außenminister Schevardnadse und Genscher kurz vor dem Anschluss der DDR an die BRD, dass keine Absicht zur Osterweiterung der NATO bestehe, erinnert an die Absicht eines anderen Politikers, keine Mauer zu errichten.

Scheinbar ewig reizt der Griff deutscher Herrscher nach der Macht über die Weiten Russlands. Man muss ihnen empfindlich auf die Finger klopfen, im Interesse des Friedens in Europa.

– KAWA –

Wir gedenken der Widerstandskämpfer gegen Faschismus und Krieg in der Suhler Region

Dezember 2014

Walter Hildebrand	Suhl	110. Geburtstag
Karl Weiß	Suhl	70. Todestag
August Wolf	Albrechts	70. Todestag
Bernhard Kleffel	Dietzhausen	50. Todestag

– TVVN / BdA - DS –

„Die Grenzgänger“ im Türmchen des CCS



„Maikäfer Flieg“ heisst das neueste Album der Band, das dem 100. Jahrestag des Beginns des I. Weltkrieges gewidmet ist. Ca. 3000 Volkslieder aus den Kriegsjahren von 1914 bis 1918 wurden aus den Freiburger Archiven fotografiert und abgeschrieben. Nach der Sichtung wurde das Beste, das Originellste und auch das für den Großen Krieg Typischste ausgewählt. Die Grenzgänger haben die entstandene Liedersammlung auf einer Tournee durch Deutschland, im Rundfunk

(Live-Mitschnitte gibt es vom WDR, dem Bayrischen Rundfunk und dem MDR) und auf einer CD bekannt gemacht. Sie belegt inzwischen Platz eins der deutschen Liederbestenliste. Am 1. November waren sie auf Einladung von Boris Dittrich und dem Suhler Bündnis für „Demokratie und Toleranz, gegen Rechtsextremismus“ in der Besetzung mit Michael Zachcial (Gitarre, Gesang), Annette Rettich (Cello) und Felix Kroll (Akkordeon) zu Gast im Türmchen des Suhler CCS.

Die sehr überschaubare Zahl von Zuhörern war sichtlich begeistert von den Liedern und von deren Interpretation. Jedes Lied hat seine besondere Geschichte und das Ganze erweckt beim Publikum die beklemmende und doch vielfältige Welt eines furchtbaren Krieges. Wir erfuhren vom Totentanz mit Rauschgift, von Brechts Legende vom Soldaten, der in den Augen seines Kaisers leider viel zu früh starb, hörten die bereits 1915 entstandene Fassung von Lili Marleen und erfuhren vom Zusammenhang zwischen den Vernichtungszügen der Maikäfer und einer Berliner Kaserne.

Den wenigen, die am 1. November den Weg ins Türmchen fanden, bleibt das Konzert über eine einzigartige Zusammenstellung von Liedern aus dem ersten Großen Krieg des vergangenen Jahrhunderts wohl in Erinnerung. Und sie werden aufhorchen, wenn „Die Grenzgänger“ mit einer neuen Liedersammlung aufwarten.

– KARLHEINZ WALTHER –

Manche Begriffe in unserer Sprache haben sehr wohl zwei Seiten. So ist das auch mit dem Wort „Einmischen“. Wenn sich beim Streit zweier Widersacher ein klügerer Nachbar „einmischt“, so kann das – ohne selbst Blessuren einzustecken – sehr nützlich sein. Am Abendbrottisch dagegen bekamen Kinder – früher – schon mal eine hinter die Ohren, wenn sie sich ungebührlich in die Gespräche der Erwachsenen „einmischten“. Die Sache hat also wohl etwas mit Anstand und der sogenannten guten Erziehung zu tun. Besonders schwer wiegt natürlich kriegerische „Einmischung“, wie zum Beispiel die der USA und der NATO im Nahen und Mittleren Osten, die offensichtlich ein

unübersehbares Chaos anrichtete.

Nun hat sich kürzlich auch unser verehrter Staatspräsident Joachim Gauck buchstäblich „eingemischt“, nämlich in die Mitgliederbefragung der SPD zu der offenbar furchtbaren Rot-Rot-Grün-Koalition. Freilich darf ein Präsident nahezu alles tun im Lande.

Einmischung

Doch abgesehen davon, dass er damit einer Dame, Frau Lieberknecht von der CDU, schamlos unter die Arme griff und gewissermaßen die Grenzen des politisch-gesellschaftlichen Präsidentenanstands überschritt, erzürnte dies nicht nur SPD-Gemüter. Seine undemokratische Attacke auf demokratisch gewähl-

te Landesparteien hatte augenscheinlich mit der dem Staatsoberhaupt laut Amtseid gebotenen „Gerechtigkeit gegen jedermann“ kaum etwas zu tun. Wie es so seine Art scheint, darf man jetzt gewiss auch Herrn Gaucks respektlose „Einmischung“ in vaterländische, chinesische oder auch die Angelegenheiten

abverlangen. Seine präsidiale „Unabhängigkeit“ vor allem von der Meinung der Bürger des Landes lässt da so einige Zweifel offen.

Jedenfalls hat er damit seinen Beitrag im Voraus auch schon für die Mauerfallfeier in bekannter Qualität geleistet. Zur nächsten Feier dieser Art 2039 oder der folgenden 2064 dürfte er kaum noch einen Beitrag leisten können, es sei denn, er veröffentlicht zeitig genug noch ein dafür geeignetes Buch mit seinen gesammelten Reden.

Als Vorwort könnte dabei etwa das dem ehemaligen Rostocker Pfarrer sicher geläufige Wort dienen: „Ein großes Unglück, nicht genug Geist zum Reden und nicht genug Einsicht zum Schweigen zu haben.“

– OLD LONG –

**Herzliche
Einladung für
Mittwoch, den
10.12.2014 ins
Türmchen/CCS**

„Rechtspopulisten in Europa auf dem Vormarsch“

Referent und Gesprächspartner:
Carsten Hübner, freier Journalist Berlin

Nationalistische und rechtsextreme Parteien haben bei den Wahlen zum Europaparlament in mehreren EU-Staaten deutlich zugelegt. Insgesamt konnte das Rechtsaußen-Spektrum die Zahl seiner Mandate in etwa halten – trotz einer Verkleinerung des Parlaments von 785 auf 736 Sitze. – Der Referent gibt einen Überblick über die Entwicklung und den Aufschwung rechtsextremer Parteien in Europa sowie deren Hintergründe und Ursachen.



Die Linksfraktion vor Ort in Suhl

Die Suhler Stadtbetriebs GmbH (SSB) und der Eigenbetrieb Kommunalwirtschaftliche Dienstleistungen Suhl (EBKDS) sind in der Stadt verantwortlich für einen Großteil der kommunalen Daseinsfürsorge. Es ist also folgerichtig, dass unsere Fraktion mit den Verantwortlichen über Probleme, Schlussfolgerungen und Verbesserungen der Arbeit zum Wohle der Stadt und seiner Bürger berät.

Wer einen Blick auf deren Betriebsgelände wirft, wird sehr leicht feststellen, dass die Arbeit unter sehr beengten Bedingungen erfolgen muss und dass die Gebäudesubstanz eher marode ist. Auch die sozialen Rahmenbedingungen lassen zu wünschen übrig. Wir konnten feststellen, dass mit dem vom Stadtrat beschlos-

senen Konzept der Neugestaltung bei den Betrieben wesentliche Verbesserungen eintreten werden. So wird der z.Z. größtenteils leerstehende Komplex des ehemaligen Bauhofs (künftig Werk II) voll in die Nutzung integriert. Wir erwarten als Fraktion, dass der Aushub (obere Bodenschicht) vom Industriegebiet Sehmar zur Endabdeckung der Mülldeponie Goldlauter genutzt, bzw. diese fertiggestellt wird. So wird z.B. auch der Weg frei, dass die vieldiskutierte Kompostieranlage für Suhl und sein Umfeld errichtet werden kann. Wesentlich ist auch, dass 2015 ein neues Sozialgebäude und eine Energiestation errichtet werden.

Natürlich kostet das Geld. Kluges Wirtschaften macht es möglich. So wurde ein nicht unerheblicher Beitrag zum Haushaltssicherungskonzept

geleistet. Dies geschieht im Wesentlichen durch eine Konzentration der Arbeit, was im Endeffekt nicht Leistungskürzung bedeutet. Im Kern geht es um ein neues Regime bei der Organisation des Winterdienstes.

Viele weitere Fragen kamen zur Sprache, wie z.B. die Erfassung von Schrott oder anderer Wertstoffe oder auch die Straßenreinigung, eine neue Friedhofs- und Kremationsordnung, die energiesparende Straßenbeleuchtung u.a. m.

Beide Betriebe stehen den Hinweisen und Vorschlägen offen gegenüber. Wir werden diesen Dialog fortsetzen – auch mit anderen „Stadtfirmen“, denn so können wir unmittelbar Probleme erkennen und in der Stadtratsarbeit darauf Einfluss nehmen.

– A. NICKEL –

Termine Dezember 2014

Mo	01.12.	09.30 Uhr	Regionalberatung, Eröffnung WKB Steffen Harzer in Meiningen, Eleonorenstr. 10
Mo	01.12.	18.00 Uhr	Fraktionssitzung DIE LINKE, Geschäftsstelle
Di	02.12.	17.30 Uhr	Stadtvorstand, Geschäftsstelle
Mi	03.12.	18.00 Uhr	Fortsetzung Landesparteitag, Stadthalle Arnstadt
Do	04.12.	17.00 Uhr	Eröffnung einer neuen Ausstellung, CCS/Galerie
Mo	08.12.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion, Geschäftsstelle
Di	09.12.	14.00 Uhr	Koordinierungsgruppe: „Irak, Ukraine, Syrien – Menschenrechte in der Krise“ mit Carsten Hübner, Hotel Thüringen
Mi	10.12.	14.00 Uhr	Geburtstagsrunde, Geschäftsstelle
Mi	10.12.	14.00 UHR	Treffen zur Friedensaktion im Rahmem des „Friedenswinters, Suhl, Kreuzkirche
Mi	10.12.	19.00 Uhr	Suhler Gesprächsforum alternativ: Zur Rechtentwicklung in Europa mit Carsten Hübner Berlin
Sa	13.12.	10.00 Uhr	Mitgliederversammlung der Gruppe der VVdN/BdA, Rimbachhügel 3
Sa	13.12.	14.00 Uhr	Weihnachtliches Suhl-Nord, An der Insel
Mo	15.12.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion, Geschäftsstelle
Di	16.12.	18.00 Uhr	Jahresabschlussfeier, Die Linke, Hotel Thüringen
Fr	19.12.	09.30 Uhr	Weihnachtliches Erwerbslosenfrühstück, Geschäftsstelle
Di	23.12.	12.00 Uhr	Redaktionsschluss der SAZ
Do	08.01.2015		VERÖFFENTLICHUNG DER SAZ 01/2015

Zwei neue Ausstellungen in der Galerie des CCS

Am 4. Dezember werden in der Galerie des Suhler Congress Centrums zwei neue Ausstellungen eröffnet:

Die Fraueninitiative zeigt;
um 17.00 Uhr

Zwölf Kalenderblätter
um 19.00 Uhr

Masken von Günter Giese

Geburtstagskinder willkommen!

Alle Genossinnen, Genossen und Sympathisanten, die im November 2014 Geburtstag hatten, laden wir herzlich zur Geburtstagsrunde **am 10.12.2014, 14.00 Uhr** in die Rüssenstr. 19 ein.

Auf anregende Gespräche freuen sich **Brigitte und Hella**

Satz des Monats: „Am 4. November 1989 fand die größte Demonstration für Demokratie und Veränderungen in der DDR statt. Fünf Tage später fiel die Mauer. Und bald wurde von einer Revolution von unten eine Wiedervereinigung von oben.“ („NEUES DEUTSCHLAND“, NOVEMBER 2014)